

# CROSSING 68/89

## Protest, Reform und kultureller Aufbruch zwischen Prag und Berlin

30. Mai 2008 18.00-01.00 Uhr Akademie der Künste Pariser Platz, Berlin

Eingangshalle  
Erdgeschoss

# #02

18.00 - 24.00 Uhr

### Das Kabinett Topol

Ein Abend mit den Kindern von 68

Lesungen, Diskussionen, Vorträge, Musik

Mit: *Jáchym Topol, Petr Placák, Jiří Peňás, Milena Oda, Edgar de Bruin, Juraj Horváth, Eva Profousová, Viktor Stoilov, Martin Machovec, Karel Cudlin u.a.*

24.00 Uhr

### Plastic People of the Universe

Berlin-Konzert

*CROSSING 68/89 ist eine Veranstaltung von Zipp – deutsch-tschechische Kulturprojekte, eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes; Sophiensaele, Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, Deutsch-Tschechisches Gesprächsforum und Akademie der Künste im Rahmen des Programms Kunst und Revolte.*

# Das Kabinett Topol

*18.00 – 24.00 Uhr*

Ein Abend mit den Kindern von 68

Lesungen, Diskussionen, Vorträge, Musik

Mit Jáchym Topol, Petr Placák, Jiří Peňás, Milena Oda, Edgar de Bruin, Juraj Horváth, Eva Profousová, Viktor Stoilov, Martin Machovec, Karel Cudlin u.a.

»Kinder von 1968« – als solche versteht der tschechische Autor Jáchym Topol sich und einige Altersgenossen, die er für eine Nacht ins Kabinett geladen hat – Aktivisten im Prager Untergrund der späten 80er Jahre und Protagonisten der »Samtenen Revolution«. Der Prager Frühling und dessen Scheitern, die Okkupation und die Wehrlosigkeit des eigenen Staates sind das historische Ereignisfeld, auf das sie in ihren Arbeiten immer wieder Bezug nehmen. Sie kommen im Foyer der Akademie zusammen und kommunizieren in einem offenen Format zwischen privatem Debattierclub, Vortrag und Präsentation. Dem Zuschauer steht es frei, seine Position im Hause Topol selbst zu wählen: als Gast oder distanzierter Beobachter.

# Das große Abenteuer – auf Rollern

## Die Ereignisse des Jahres 1968 aus der Roller-Perspektive

*Jáchym Topol*

Die Kinder von 68, heute Bürger mittleren Alters, sprangen eines Morgens aus ihren Betten und auf ihre Roller, aber da war nichts, wo sie hätten hinfahren können, überall in den Straßen und auf den Plätzen in der sommerlichen Tschechoslowakei des Jahres 1968 gab es Panzer, sowjetische – aber wir sagten natürlich russische – Panzer. Der Russe hatte uns überfallen, das ging von Mund zu Mund, ich erinnere, wie wir mit meinem Bruder und meiner Mutter in den endlosen Schlangen auf der Leninova gestanden sind, heute heißt sie selbstverständlich Evropska. Man stand an für Brot, Mehl, Zucker und so weiter, den hocherregten älteren Menschen um uns herum war klar, der Krieg hatte begonnen. Für mich und meinen kleineren Bruder war es aber vor allem ein Abenteuer. Einmal ließen wir Mama in der Schlange stehen und gingen uns diese Russen angucken, gleich auf dem nächsten Panzer. Den Soldaten bereitete das Vergnügen, die Menschen spuckten sie für gewöhnlich an oder warfen Steine nach ihnen, also begrüßten sie uns artig, gaben Bonbons und Konfekt und schmückten unsere Trainingsanzüge mit Militärabzeichen. An der nächsten Ecke haben uns die älteren Jungs die Abzeichen natürlich gleich wieder heruntergerissen und in den Boden gestampft. Einen beklemmenden Eindruck hinterließen auch die gelegentlichen Maschinengewehrsalven, die aus den Nebenstraßen zu hören waren. Irgendwo in dem Durcheinander dort lag ein blutüberströmter Körper unter einer rotweißen Fahne. Da war es besser, Mama in der Schlange wieder zu finden und den Sack Bohnen nachhause zu schleppen.

Schließlich brachten die Eltern mich und meinen Bruder aus dem stürmischen Prag in Sicherheit, in ein kleines Dorf. Sie konnten aber selbstverständlich nicht ahnen, dass wir ausgerechnet dort Zeugen eines Angriffs der sowjetischen Panzertruppen auf das örtliche Kino werden sollten. Die Sowjets hatten es wegen der Aushänge und Plakate für eine Propagandazentrale gehalten. Später verfolgten wir atemlos und verborgen in einem Wiesenhang, wie sich auf der Landstraße Richtung Prag Panzerkolonnen des großen Bruders aus dem Osten wälzten – LKWs, die Kanonen zogen, Truppentransporter und ähnliche interessante Technik. Die älteren Kerle, die sich Bier mit ins Versteck am Hang gebracht hatten, erklärten uns Rotznasen, wie genauso und genau hier die deutsche Armee auf Prag gezogen war und wie sie selbst dann, als Partisanen, genau an diesem Standort den Zug der deutschen Kriegsgefangenen bewachten, der in umgekehrter Richtung verlief, irgendwo nach Osten. Und dann haben natürlich auch wir uns mit den Jungs mächtig gefreut, dass wir die Russenbände bald besiegen werden und dass sie, die Russen, dann genau hier, aber zurück nachhause versteht sich, zu Fuß als Kriegsgefangene vorbeiziehen werden.

Vermutlich hat mich gerade diese kindliche Vision zu meinem Roman »Zirkuszone« (»Kloktat dehet«) über den Aufstand gegen die Besatzer in Böhmen angeleitet. Ich bin nämlich all die Zeit überaus stolz gewesen, dass die Sowjets die rebellischen Tschechen so sehr fürchteten, dass sie sogleich alle fünf Armeen des Warschauer Pakts herbeiriefen. Immerhin

gehörten die Panzer, die unser Kinderroller zermalmten, zu dem zweitgrößten Panzerangriff in der Geschichte, gleich nach der Schlacht von Kursk.

Ehre und Freude ganz anderer Art macht mir der Umstand, dass sich an der Herausgabe des Buches »Zirkuszone« einige aufgeweckte Kinder des damaligen Augustmorgens beteiligten, die heutigen Gäste des Kabinetts, nämlich Viktor Stoilov als Herausgeber und Juraj Horváth, der das Buch mit dokumentarischen Phantasmagorien illustrierte, Edgar de Bruin als Lektor, Milena Oda, die im Jahr 1968 noch gar nicht auf der Welt war, hat es ins Deutsche übersetzt und Jiří Peňás, der unbittliche Kritiker, hat es als erster dann auch hart kritisiert. Für alle Gäste des Kabinetts – damals Kinder, die von ihren Rollern fielen, heute Schriftsteller, Fotografen, Lektoren, Kritiker, Herausgeber, Übersetzer, Künstler – ist das Jahr 68 ein Einschnitt in ihrer Erinnerung, eine Narbe, eine Startlinie, über die sie in das Leben in der unfreien Tschechoslowakei eintraten. Alle haben wir ähnliche Erfahrungen, ähnliche Geschichten, ähnliche Erinnerungen ... und die Panzer haben wir leider niemals in die Flucht schlagen können. Es lässt sich nichts machen, die Panzer bleiben immer irgendwo in der Erinnerung und gerade dieser Tage hat Viktor Stoilov, ein Teilnehmer an dem damaligen Abenteuer auf Rollern, einen unglaublichen Fotoband mit Arbeiten von Josef Koudelka herausgegeben »Invasion Prag 68« (»Invaze 68«), eine in ihrer Rohheit fesselnde Dokumentation der ersten Tage der Okkupation, die der Erinnerung wieder auf die Beine hilft.

Den endgültigen Rückzug der Sowjets in die Heimat hat ein weiteres begabtes Kind von 68 mit der Kamera festgehalten: der Fotograf Karel Cudlin, und das im Jahr 92. Martin

Machovec, der angeblich immer der Schnellste auf seinem Roller war, ist Historiker und der Literaturwissenschaftler des tschechischen »Undergrounds«, also gerade von jenem Teil der Jugend, der in die Pedalen trat und sich in den Schatten all dieser Panzertürme begab, sich dabei aber bemühte so zu tun, als gäbe es sie gar nicht. Damit ist es auch verständlich, dass ein Teil der Arbeit des Historikers Machovec im Studium des Gefängnisystems jener Zeit besteht. Jiří Peňás, auch ein Kind der Invasion, hilft bis heute literaturarchologischen Entdeckungen aus jener Zeit ans Licht der Welt und entwickelt daraus zugleich sein kritisches Nachdenken über die heutige Kultur. Eva Profousová, der als Kind im Angesicht der Panzer buchstäblich die Luft wegblieb, wollte als Mädchen dieses würgende Gefühl loswerden, also sprang sie über den Stacheldrahtzaun und kostete so die risikoreiche Art zu leben, nämlich das Leben in Freiheit, viel früher als wir anderen. Und der Holländer Edgar de Bruin begab sich wiederum oft und freiwillig in das Land der Panzer, weil ihm das interessant vorkam. Gemeinsam mit Eva ist er heute so etwas wie der Transmissionsriemen der tschechischen Kultur in den Rest der Welt. Schließlich der Schriftsteller Petr Placák, Rebel und Verschwörer, prominenter Gast im Kabinett; er hat als eines der Kinder des Jahres 1968, die sich am aller wenigsten mit der Situation zufrieden geben konnten, einen ganz bedeutenden Anteil an den Demonstrationen des Jahres 1989. Also der Zeit des politischen Umsturzes, dem nach Karel Cudlin »neben einigen persönlichen Dingen, wichtigsten Ereignis, das mir in meinem Leben begegnet ist« – tja, damals haben unsere Roller wieder ordentlich Fahrt aufgenommen und sie sind schließlich bis in das heutige Berlin gefahren.

# Programm Kabinett Topol

19.00 – 19.30 Uhr

## **Fízl (= Bulle, Spitzel)**

Lesung: Petr Placák

Moderation / Sprecherin: Eva Profousová

»Heute mit zeitlichem Abstand erscheint das alles wie eine unwirkliche Farce und der Einzelne entsinnt sich kaum mehr, wie groß der Ekel war, den er am 17. November 1989 hinter sich ließ«, schreibt Petr Placák im Schlusskapitel seines Essays, das die Zeit des kommunistischen Regimes betrachtet, welches seine Macht auf die flächen-deckende Bespitzelung der Bevölkerung gründete. »Fízl« ist nicht allein Zeugnis des Autors über die gesellschaftspolitische »Normalisierung« in den 1980er-Jahren in der damaligen ČSSR, nicht nur ein Dokument von der Funktionsweise des Agentensystems der Staatssicherheit, das auf den »inneren Feind« gerichtet war. Es zeigt auch die Verfahren, mit denen der Einzelne sich gegen den Druck des Systems zur Wehr setzen kann. Ein Problem, das jeder für sich lösen muss – nicht allein in einer Diktatur, sondern auch in einer so genannten offenen Gesellschaft.

*Petr Placák: Fízl, Verlag Torst, Prag 2007*

19.30 – 21.00 Uhr

## **Die Große Runde: 1968 – 1989: Literatur und intellektueller »Underground«**

Miteinander im Gespräch:

*Jáchym Topol* Schriftsteller *Edgar de Bruin*

Übersetzer, Literaturagent *Eva Profousová* Übersetzerin *Jiří Peňás* Publizist *Martin Machovec*

Literaturwissenschaftler *Milena Oda* Schriftstellerin,

Übersetzerin *Juraj Horváth* Künstler, Illustrator

*Viktor Stoilov* Verleger *Petr Placák* Schriftsteller

*Karel Cudlin* Fotograf

*Pause ca. 15 min.*

21.15 – 22.15 Uhr

## **Das Jahr 1968 und die tschechische Underground-Kultur**

Vortrag: Martin Machovec  
im Anschluss Große Runde

Es ist wenig bekannt, dass die im Prager Frühling 1968 errungenen gesellschaftlichen Freiheiten nicht schlagartig mit dem Einmarsch der Truppen des Warschauer Pakts wieder kassiert wurden. Es war ein Prozess, der sich zumindest noch bis in den April 1969 zog und in Teilen deutlich darüber hinaus.

Martin Machovec untersucht am Beispiel der »Plastic People of the Universe« und dem Musikprojekt »Aktual« von Milan Knížák die Bedeutung dieser 12 Monate zwischen April 1968 und April 1969, als im Land fast vollkommene Freiheit herrschte, für die Entwicklung einer unabhängigen tschechischen Kulturszene, die sich dann im Fortgang der Geschichte in die Illegalität, in den »Underground« abgedrängt sah. »Heute können wir sagen, dass das Erbe des tschechischen Undergrounds noch nicht vollkommen entstellt ist. Dank seiner Vermittlung ist freiheitliche Geist des Jahres 1968 immer noch lebendig.«

*Pause ca. 15 min.*

22.30 – 23.15 Uhr

## **Rok 1968: sexuální interpretace Das Jahr 1968: eine sexuelle Interpretation**

Essay: Jiří Peňás / Sprecher: Paul Sonderegger  
Jiří Peňás unterzieht den Topos »Die Kinder des Jahres 68« einer kurzen, intensiven Untersuchung und stößt auf eine Welt voller Merkwürdigkeiten und Obsessionen. Doch stellen wir uns vor, wir seien tatsächlich die kollektiven Früchte jenes Jahres. So müssen wir uns fragen, mit wem dieses Jahr 68 in andere Umstände gekommen ist, oder mit anderen Worten: mit wem der Beischlaf vollzogen wurde.

## **Kloktat dehet / Zirkuszone**

*Lesung Jáchym Topol Sprecher Paul Sonderegger  
Gesprächspartner Milena Oda, Juraj Horváth  
Moderation Edgar de Bruin*

Ein ehemaliger Adelssitz in Nordwestböhmen, das Vorbild für Franz Kafkas »Schloß«, ist der Schauplatz einer wechselvollen Geschichte, die mit den Vertreibungen 1945 beginnt und im Prager Frühling endet. Erzählt wird von elternlosen Kindern, die zu Kollaborateuren der Weltrevolution werden. Jáchym Topol schreibt eine Traumdeutung des Jahres 1968, als im Westen die Phantasie an die Macht, im Osten die Armeen ins Land gerufen wurden und ganz Europa sich in eine Zirkuszone verwandelte. (Klappentext: Zirkuszone, Suhrkamp-Verlag)  
Jáchym Topol: Kloktat dehet, Torst, Prag, 2005

*dt. Ausgabe: Zirkuszone, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 2007*

23.15 – 24.00 Uhr

**Die Große Runde:  
1989 -2008: Wir sind so frei ...  
Der »Underground« entlässt  
seine Kinder.**

Miteinander im Gespräch:

*Jáchym Topol* Schriftsteller *Edgar de Bruin* Übersetzer, Literaturagent *Eva Profousová* Übersetzerin *Jiří Peňás* Publizist *Martin Machovec* Literaturwissenschaftler *Milena Oda* Schriftstellerin, Übersetzerin *Juraj Horváth* Künstler, Illustrator *Viktor Stoilov* Verleger *Petr Placák* Schriftsteller *Karel Cudlin* Fotograf

**Jáchym Topol** hat studienbegleitend, also – wie es im tschechischen »Underground« der 70er-Jahre üblich war – insbesondere während gelegentlicher Aufenthalte in der Psychiatrie oder im Gefängnis, gemeinsam mit Petr Placák die Oppositionsgruppe »Die tschechischen Kinder« gegründet (die auf den Sturz des kommunistischen Regimes hinwirkte). Während seiner Arbeit für das Magazin »Respekt« und das Tschechische Fernsehen wandelte er auf den Spuren von Egon Erwin Kisch. Seine Reportagen aus der Heimat sind Collagen, in denen die ‚Supermarktisierung‘ des Landes, Morde und Korruption, die Pornoindustrie und das Geschäft mit der Prostitution ebenso Erwähnung finden wie das dunkle, totalitäre Erbe des Stalinismus oder Schilderungen aus dem Leben von Raubtieren in der Ost-Slowakei. Das Studium der Ethnologie an der Prager Karls-Universität nutzte er, um eine Sammlung von alten Volkslegenden der Navajos und Apachen zusammenzustellen, aus denen schließlich das Buch »Das Dornenmädchen« entstand. Einen ähnlichen Band wird er auf seiner nächsten Grönlandreise vorbereiten. Die Bücher von Topol werden in ca. 15 Sprachen publiziert. In Deutschland sind in den letzten Jahren seine Romane »Engel EXIT«, »Die Schwester«, »Nachtarbeit« und »Zirkuszone« erschienen. Jáchym Topol lebt zurzeit als DAAD-Stipendiat in Berlin.

**Edgar de Bruin** wohnt zwar in Amsterdam, lebt, schreibt und denkt jedoch tschechisch, und es scheint, als störe ihn das auch keineswegs. Für sein übersetzerisches Werk, das mehr als zwanzig Bücher umfasst, und für seine weiteren Verdienste um die tschechische Literatur wurde ihm Ende April auf der Prager Buchmesse der vom Schriftstellerverband *Obec spisovatelů* ausgelobte *Prix Bohemia* verliehen. De Bruin ist nicht begeistert, wenn er am Himmel der Weltliteratur immer nur dieselben Fixsterne funkeln sieht, nämlich Hrabal, Havel, Kundera, Škvorecký, Gruša, Klíma, Kohout ... Also entschloss er sich, das zu ändern, und gründete die Agentur *Pluh*, niederländisch: *Ploeg*, was genauso wie im Tschechischen »pluch« gesprochen wird, *Pflug* bedeutet und programmatisch gemeint ist. Pluh hat sich dem Export tschechischer Bücher verschrieben, und zur Zeit vertritt de Bruin zwölf Autorinnen und Autoren. Warum gerade ein Dutzend? »Ich tu nur, was mir Spaß macht. Und das heißt, dass ich nur die Bücher anbiete, die ich selber gern gelesen habe«, sagt er über sein kleines, aber progressives Unternehmen. Er gilt als einer der größten Kenner tschechischer Literatur im Ausland und mischt dank seiner Kontakte zu Übersetzerinnen und Übersetzern in aller Welt fast überall mit, wo es heutzutage um tschechische Literatur geht.

**Karel Cudlin** gehört zu jenen Fotoreportern, die stets eine Zahnbürste und ihren Pass griffbereit unter dem Kopfkissen haben. Sein erster Fotoband, den er noch als Angestellter der Prager Friedhofs- und Krematoriumsbetriebe anfertigte, verursachte einen

Skandal, in Folge dessen er seine Arbeit verlor. Heimlich dokumentierte er später kommunistische Festlichkeiten, Massenveranstaltungen, Militärparaden. Nach dem politischen Umbruch war er einer der persönlichen Fotografen von Präsident Václav Havel. Heute fotografiert er für die verschiedensten tschechischen und internationalen Magazine. Er hat einen Fotoband über Israel herausgegeben. Sein eigentliches Betätigungsfeld aber ist Ost- und Mittel-Europa. »Mich reizen Länder, in denen die Gesellschaft in Bewegung ist, in denen sich alles ändert und nichts sicher, festgelegt ist«. Von den zahlreichen Reisen in die Slowakei, nach Polen, Moldawien, Berg Karabach und in viele andere abgelegene Winkel stellt er gerade gemeinsam mit Jáchym Topol, der auch die Texte beiträgt, einen Fotoband zusammen unter dem Titel »Unterwegs nach Osten«.

**Juraj Horváth** kam vor einigen Jahren aus der Slowakei nach Prag. Der wilde Kreative, der durch zahlreiche künstlerische Experimente zu einiger Berühmtheit kam, wurde in der tschechischen Hauptstadt relativ schnell zu einem ganz normalen Vater von fünf Kindern. Und da er mit den Büchern, die sie zu ihren Geburtstagen, für gute Zeugnisse und zu Weihnachten bekamen, nicht zufrieden war, gründete er für sie und ihre Freunde einen großartigen Verlag für illustrierte Märchenbücher namens Baobab. Dort erscheinen klassische Märchen, aber auch Kinderbücher, die seine Freunde aus Freude über den kommenden Nachwuchs schreiben und dabei meist erfolgreich ihre Midlife-Crisis überwinden. Schon mehrmals konnte Horváth die alljährlich verliehene

Auszeichnung für das schönste Buch des Jahres mit nach Hause nehmen. Zur Zeit leitet er des Ateliers für Illustration und Grafik an der Hochschule für angewandte Kunst in Prag. Die von ihm gestalteten Bücher sind grafische Ereignisse. Mit mystifizierenden Dokumenten stattete er übrigens ein Buch aus, das den Widerstand gegen die Okkupationsarmeen von 1968 zum Thema hatte, nämlich Jáchym Topols »Zirkuszone« (auf Tschechisch »Kloktat dehet«, deutsch etwa: mit Teerseife gurgeln). Er hat vor, dieses Buch auch als Comic und vielleicht sogar als Film in die Welt hinaus zu schicken.

Das literarische Schaffen des Untergrunds in den stalinistischen Fünfzigerjahren, Egon Bondy, Jana Krejčárová, Ivo Vodsedálek, die dunklen Sterne des Underground der Siebziger, die Plastic People of the Universe, Umělá hmota (Kunststoff), DG 307 – das ist das explosive Material, mit dem der Hochschullehrer **Martin Machovec** in seinen Vorlesungen arbeitet. Legenden berichten davon, dass er sich speziell in Mittelschulen auf dem Land, wo die Lehrer nicht eben Fachleute für diese depressiven, existenzialistischen Werke sind, mit seinen Schülern manchmal im Klassenraum verbarrikadieren muss, damit er seine Ausführungen, begleitet von Musikbeispielen, die bis heute für anständige Bürger wie schockierende Musik vom Mars klingen, überhaupt zu Ende bringen kann. Machovec ist Literaturwissenschaftler, Autor zahlreicher Essays und Medaillons und ein Kenner des tschechischen literarischen und musikalischen Undergrunds. Viele Jahre lang war er zudem Assistent und ordnende Hand im Archiv des am 9. April 2007 verstorbenen Dichters und

Philosophen Egon Bondy, einem Begründer der tschechischen Independent-Szene.

**Milena Oda** wurde in Stara Paka bei Jičín in unmittelbarer Nähe des Böhmisches Paradieses geboren. Sie lebt in Berlin, ist Autorin von Prosa und Theaterstücken in deutscher Sprache und arbeitet als freiberufliche Übersetzerin. Milena Oda hat in Olomouc/Olmütz, Salzburg und Düsseldorf studiert und war im Theater in Klagenfurt und Düsseldorf tätig. In 2007 war sie für den Ingeborg Bachmannpreis vorgeschlagen. Ihr Theaterstück »Pěkné vyhlídky« /»Mehr als Meer« war für den Alfred-Radok-Preis nominiert. Milena Oda hat gemeinsam mit Andreas Tretner Jáchym Topols Roman »Kloktat dehet« / »Zirkuszone« für den Suhrkamp-Verlag ins Deutsche übertragen. Milena Oda ist das jüngste Mitglied im Kabinett Topol und hat den deutlich größeren Teil ihres Lebens nach dem Fall der Mauer gelebt.

**Jiří Peňás** wirkte seit 1989 als Publizist und Reporter, als Kolumnist und sowohl angesehener als auch gefürchteter Kritiker in vielen tschechischen Periodika. Jahrelang arbeitete er bei der Wochenzeitung Respekt, zur Zeit leitet er die Kulturrubrik der Zeitschrift *Tyden* (Die Woche). An der JAMU, der Kunsthochschule in Brünn, unterrichtet er zudem Literatur und Geschichte. In dem Buch »Deset procent naděje« (Zehn Prozent Hoffnung), einer Auswahl von Kritiken und Rezensionen, äußerte er seine vorsichtige Begeisterung und auch seine Ernüchterung angesichts des tschechischen literarischen Schaffens der Gegenwart. Von einigen weiteren Publizisten sowie wissbegierigen

Studenten wird sein Werk als Lehrbuch betrachtet, wie man über Literatur schreiben sollte. Andere allerdings finden, dass man genau so eben gerade nicht schreiben dürfe. »Wenn man für Zeitungen schreibt, kann man nicht erwarten, dass einen die Leute lieben«, erwidert Peňás darauf.

**Petr Placák**, heute Historiker und Schriftsteller, früher Rebell, der mit Steinen nach Panzerwagen schmiss, und Organisator vieler Demonstrationen, der auch seine Zeit in kommunistischer Haft absitzen musste. In diesem Jahr erhielt er den bedeutendsten tschechischen Literaturpreis *Magnesia Litera* für seinen Essay »Fízl« (Der Spitzel), eine vielschichtige, flott geschriebene, atemberaubende Novelle, die gleichzeitig ein geschichtliches Werk ist, das die letzten Jahre des verhassten Regimes beschreibt. Placák, Autor von Novellen, Erzählensammlungen und Gedichtbänden, wird von vielen als ewiger Anarchist betrachtet, der paradoxerweise die Ankunft des himmlischen Königs verkündet. Gleichzeitig ist er – nicht zuletzt auch durch seinen Humor – eine unüberhörbare Stimme am tschechischen politischen Firmament. Er ist außerdem Redakteur der einflussreichen studentischen Politik- und Literaturzeitschrift *Babylon*.

**Eva Profousová** floh beizeiten und auf abenteuerliche Weise aus der sozialistischen Tschechoslowakei. Kaum befand sie sich jenseits des Grenzzauns, übertrug sie ihren Mut und ihre Entschlossenheit in eine Universitätskarriere und studierte Bohemistik und Russistik an den Universitäten Hamburg und Glasgow. Als Einzige im Kabinett Topol kann sie sich somit einer abgeschlos-

senen Ausbildung rühmen. Nicht zuletzt diese solide Ausbildung befähigte sie dazu, heute ein Verbindungsmitglied zwischen der tschechischen Literatur und dem Rest der Welt zu sein. Verlage und Autoren streiten sich um die für ihre Engagiertheit und ihre Präzision hoch geschätzte Übersetzerin. Eva Profousová hat Dutzende von Büchern und Theaterstücken übersetzt und hat für ihre Übersetzungen zahlreiche Auszeichnungen erhalten.

**Viktor Stoilov** gründete seinen Verlag Torst aus der Lamäng, zu Hause in seiner Küche, gleich nach den Umbrüchen von 1989. Heute halten Kenner das Unternehmen für einen der besten tschechischen Verlage, und Autorinnen und Autoren betrachten es als Ehre, wenn ihre Bücher dort erscheinen. Torst widmet sich zielstrebig der literarischen Archäologie, sprich: dem Ausfüllen weißer Flecken in der tschechischen Literatur, die durch die Unterbrechung ihrer Kontinuität zur Zeit des Kommunismus entstanden sind. Veröffentlicht werden historische Arbeiten, Prosa, Essayistik und Poesie. Doch der Verlag ist auch eine Herausforderung für Autorinnen und Autoren der Gegenwart: Anna Zonová, Petra Hůlová, Markéta Pilátová – sie alle sind heute nicht nur klingvolle Namen im Programm von Torst, sondern zudem Vertreterinnen einer neuen Generation in der tschechischen Literatur. Die Reihe Fototorst, die Stoilov – selbst begeisterter Fotograf – mit Erfolg in Europa und den USA vertreibt, gibt einen Einblick in das tschechische fotografische Schaffen der Gegenwart.

# Plastic People of the Universe Berlin-Konzert

24.00 Uhr

Abschlusskonzert

**Josef Janiček** keyb, voc, **Jiří Kabeš** el. viola, voc,

**Vratislav Brabenec** sax, voc, **Ivan Bierhanzl**

el. upright bass, **Joe Karafiat** el. guit, voc, **Ludvík**

**Kandl** drums, **Eva Turnová** el. bass, voc

*»Die Musik der Plastic People hat etwas ganz Wesentliches vom Geist der Zeit und des Ortes in sich aufgenommen ... in ihre Musik eingeschrieben findet sich eine entscheidende Warnung, eine hochgradig spezialisierte Information über die existentielle Gestimmtheit von Menschen, die sich an einen Ort verwiesen sehen, an dem historische Linien verknotet und entwirrt werden.«*

*Václav Havel*

Als vor einigen Jahren der damalige Staatspräsident Václav Havel den amerikanischen Musiker Frank Zappa auf der Prager Burg empfing, war dies mehr als nur der Hinweis auf musikalische Vorlieben. Das Treffen verwies auf den engen Zusammenhang von Rockavantgarde und Dissidentenszene, für den nicht zuletzt die 1968 gegründete Band »Plastic People of the Universe« steht. Der Name der Band rührte von dem Frank Zappa-Titel »Plastic People« und ihre Musik war von

ihm, den Velvet Underground und The Fugs inspiriert. Im Zuge der kulturellen Repressionswelle nach der Niederschlagung des Prager Frühlings wurden auch den Plastic People die Lizenz als Profimusiker entzogen. Sie gaben jedoch weiter Konzerte, die ausschließlich über Mundpropaganda angekündigt und zum Sammelpunkt der »zweiten Kultur« wurden. Regelmäßige Auseinandersetzungen mit der Staatsmacht waren die Folge. Die Verfolgung der Gruppe 1976 und die Inhaftierung einiger Bandmitglieder führten zu einem bis dahin ungekannten Solidarisierungsprozess unter den Dissidenten und mündeten in der Gründung der Charta 77. Auch nach Freilassung der Musiker blieb die Bedrohung allgegenwärtig, und die Plastic People mussten ihre Konzerte als musikalische Begleitung privater Feiern tarnen. Das letzte Live-Konzert fand 1980 in Kerhatice statt, weitere Aufnahmen existieren aus dem Jahr 1984, bevor die Gruppe 1988 zerfiel. 1997 gaben die Plastic People of the Universe wieder ein Konzert auf der Prager Burg aus Anlass des zwanzigsten Jubiläums der Charta 77. Seit dem gibt es wieder öffentliche Konzerte der Plastic People.

## Wir laden ein zu einer langen Nacht zwischen '68 und '89:

Ehemalige Protagonisten, Historiker, Künstler, Schriftsteller und Filmemacher beschwören den Geist der Revolte in Prag und Berlin, Ost und West. Was von den Träumen von 1968 geblieben ist und was sie mit dem Umbruch von 1989 zu tun haben, das beleuchten Diskussionen, Performances, Konzerte, Filme und Lesungen. Bis in die Nacht hinein dauert die Begegnung der Akteure einer grenzüberschreitenden Ideengeschichte, die das ganze Haus der Akademie der Künste am Pariser Platz füllt.

deutsch-tschechische Kulturprojekte



KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES

AKADEMIE DER KÜNSTE

Kunst  
+  
Revolte

SOPHIENPLATZ

ZENTRUM FÜR ZEITHISTORISCHE  
FORSCHUNG POTSDAM



Mit freundlicher Unterstützung von:



Velvetrevoluce  
Czech republic  
Botschaft der  
Tschechischen Republik



OFFENER KANAL BERLIN

FRIEDRICH  
EBERT  
STIFTUNG



divadlo. doba. dějiny.  
kunst. zeit. geschichte.



DEUTSCH-TSCHECHISCHER  
ZUKUNFTSFONDS  
ČESKO-NĚMECKÝ  
FOND BUDOUCNOSTI

Die Themennacht CROSSING 68/89 ist die Auftaktveranstaltung des zweijährigen Zipp-Projekts **68/89 – Kunst.Zeit.Geschichte.**, das einen multiperspektivischen Ansatz verfolgt und Historiker, Dramaturgen und Künstler aus Ost und West zusammenbringt. Ausgangspunkt ist der »Prager Frühling«, der als Teil der sozialen Aufbruchsbewegungen der späten 1960er-Jahre sowie in seinen langfristigen Wirkungen bis zum Zerfall des Kommunismus 1989 betrachtet wird. *Eine Kooperation mit dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, Theater Archa, Prag, Sophiensaele, Berlin, Institut für Zeitgeschichte an der Akademie der Wissenschaften, Prag, CED/DHNP, Brünn und Kampnagel, Hamburg.*

Mit **Zipp – deutsch-tschechische Kulturprojekte** setzt die Kulturstiftung des Bundes ihre Reihe bilateraler Kooperationsprojekte mit Ländern des östlichen Europa fort, die sie seit 2003 initiiert hat. Bis Ende 2009 wird Zipp in einer Vielzahl von Projekten ausgewählte Themen und Fragestellungen aufgreifen, die in beiden Ländern gesellschaftlich relevant sind – Fragen nach dem Erbe der Demokratiebewegung, dem Umgang mit historischen Traumata, den Erfahrungen ökonomischer Transformationsprozesse nach 1989, der Zukunft unserer Städte. *Eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes und ein Projekt von relations e.V.*

Weitere Informationen unter  
[www.projekt-zipp.de](http://www.projekt-zipp.de), [www.68-89.net](http://www.68-89.net)

Mit Unterstützung des  
Österreichischen Kulturforums Berlin

österreichisches kulturforum<sup>berlin</sup>

Mit Unterstützung der  
Kulturabteilung der Stadt Wien

WIEN  
KULTUR